Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 26. IV. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 3. (16.) April 1909.

Klinik für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten

in Jekaterinoslaw, Ssobornaja, Haus Brodsky. Haltestelle des Tramways

Komfortabel eingerichtete Einzelnzimmer.

Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3 — 5 Rbl.

In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl.

Zahlung für Operationen extra, nach Uebereinkunft.

Diskrete Abteilung Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule Frauenarzt

16—11e. Dr. Leo Gerbilsky.

Schriftliche Anfragen per Adresse: Dr. Leo Gerbilsky, Charkowskaja Haus Schiffrin.

— Annahme von Kranken zu jeder Zeit! —

Deutsches Krankenhaus

Namens Dr. Mühlenthal in Simferopol (Krim).

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern.

— Spezial-Aerzte. —

Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).

Dr. Kaegeler (Chirurgie).

Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).

Dr. Maurach (Augenkrankheiten).

Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)

Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)

100—92

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 1e.

Dr. J. L. Amajew,

Alexandrowsk, Ssoborstraße, Haus Brodsky,

Geburtshilfe, Frauen- und innere Krankheiten. Empfängt von 8—10 Uhr morgens und von 4—6 Uhr nachmittags. 52—29

Lichtheilanstalt

Dr. Alexander Herbilskij

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w.

Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30—9

Glücklich ist nicht, wer hat, was er wünscht, sondern wer nicht wünscht, was er nicht hat. Julius Ausonius.

Oberlicht.

Bibelbesprechung in Alexandertal, Samara.

(Aus dem Gedächtnisse.)

Den 4. und 10. Februar wurde in unserer Kirche eine Bibelbesprechung abgehalten über Philipper 3. Geleitet wurde sie von Jak. Martens, Ufa.

Zuerst wurde uns nach Apstlg. 16 erklärt, wie die philippische Gemeinde entstanden ist. Es war die erste Christengemeinde in Europa, und sollte uns deshalb der Brief Pauli an die Philipper besonders wichtig sein. Durch ein Gesicht war Paulus aufgefordert worden, nach Macedonien zu kommen, worauf er und Silas sich sogleich einschifften und nach Philippi, der Hauptstadt Macedoniens kamen. Hier predigten sie zuerst vor einer Schar Weiber, und es war die Lydia, der der Herr das Herz auftat, und die sich bekehrte. Als die Apostel dann aus einer Magd den Wahrsagergeist ausgetrieben hatten, kamen sie dafür in das Gefängnis, und ihr Missionswerk, das sie mit großer Freudigkeit angetreten — denn nach V. 10 hatten sie die feste Überzeugung, daß der Herr sie dorthin berufen habe, das Evangelium daselbst zu predigen, — schien ein Ende zu haben. Sie hatten vielleicht gedacht, die Menschen würden in Scharen herbeiströmen, und das Wort von der freien Gnade in Christo Jesu annehmen, es war aber nur ein Weib, die Purpurkrämerin Lydia gläubig geworden. Jetzt lagen sie im innersten Gefängnis, ihre Füße in den Stock gelegt. So geht der Herr oft dunkle Wege mit seinen Dienern, und es scheint, alle ihre Arbeit ist umsonst, aber sie sollen nicht mutlos werden, der Herr führt alles herrlich hinaus. Paulus und Silas verzagten nicht. Um Mitternacht beteten sie und lobten Gott. Durch ein Erdbeben wurden sie befreit, und das war auch die Ursache, daß der Kerkermeister mit seinem ganzen Hause gläubig wurde. Dieses waren nun also die ersten Gläubigen in Philippi. V. 1. „Weiter, liebe Brüder, freuet euch in dem Herrn." Paulus fordert in seinem Briefe die Philipper wiederholt auf, daß sie sich in dem Herrn freuen sollen. Als er diesen Brief schrieb, lag er in Rom im Gefängnis, aber er hatte es selbst oft erfahren, daß die Freude im Herrn seine Stärke war. Ein wahrer Christ muß ein freudiges Christenleben führen, denn er hat alle Ursache, sich zu freuen. Wer nur immer ein griesgrämiges Gesicht zeigt und beständig seufzt, beweist damit, daß er nicht völliges Zutrauen zu dem Herrn hat. Ein Kopfhänger-Christentum ist dem Herrn ein Greuel. Von dem reichen Manne erzählt der Heiland, daß er alle Tage herrlich und in Freuden lebte. Aber die Freuden dieser Welt, wie sind sie so nichtig! Die weltlichen Freuden können das Herz nicht befriedigen; eine fröhlich durchlebte Nacht beunruhigt das Gewissen. Und wie so kurz sind diese Freuden! Sie nehmen sobald ein Ende. Und wer hier nur den weltlichen Vergnügungen nachgeht, und darüber sein Seelenheil versäumt, für den gibt es im Jenseit keine Freuden mehr. Während die Freude im Herrn dort erst zur Vollkommenheit gelangt und unendlich ist.

V. 2. „Sehet auf die Hunde, sehet auf die bösen Arbeiter, sehet auf die Zerschneidung." Es waren nach Philippi Judenchristen gekommen, welche lehrten, wenn die Philipper nicht würden die Beschneidung annehmen, so helfe ihnen ihre ganze Bekehrung nichts. Diese Männer bezeichnet Paulus mit den Namen Hunde, böse Arbeiter, Zerschneidung. Ein Hund ist unverschämt zudringlich, neidisch und ungesellig. So jene Juden. Sie waren in eine heidenchristliche Gemeinde eingedrungen und wollten ihr mit Gewalt die Beschneidung aufdrängen. Sie gönnten den Philippern nicht ihre Freude im Herrn und suchten eine Verwirrung in der Gemeinde hervorzurufen; sie wollten die Einigkeit, die Gemeinschaft zerschneiden.

Dem gegenüber sagt der Apostel V. 3 u. ferner. „Wir sind die Beschneidung, die wir Gott im Geist dienen und rühmen uns von Christo und verlassen uns nicht auf Fleisch." Paulus hatte angeborene und erworbene Vorzüge, daß er sich wohl hätte des Fleisches rühmen können. Er war am achten Tage beschnitten worden, genau wie es im Gesetz verordnet war; er war einer aus dem Volk von Israel, von dem Erzvater Jakob, dem Gotteskämpfer, aus dem Geschlecht Benjamin dem Sohne der geliebten Rahel, „ein Ebräer aus den Ebräern," seine Eltern gehörten beide zu dem auserwählten Volke. Das waren die angeborenen Vorzüge. Dann die erworbenen Vorzüge: „nach dem Gesetz ein Pharisäer;" er hatte zu den Füßen des weisen Gamaliel gesessen und das Gesetz studiert, hatte streng die Satzungen der Pharisäer gehalten, täglich die 10 Gebote sich ins Gedächtnis gerufen und sich wohl immer gesagt: „Die habe ich alle gehalten;" im Gesetz also „unsträflich" gewesen. Weiter: „ein eifriger Verfolger der Gemeine Christi," er glaubte Gott einen Dienst zu tun, wenn er die Gemeine verfolge; hatte Gefallen an dem Tode des ersten Märtyrers Stephanus; ließ sich sogar Vollmacht geben, um auch in Damaskus die Jünger Jesu zu verfolgen. So hatte er in allem seine Gerechtigkeit durch seine vermeintlichen guten Werke aufzurichten gesucht. Doch diese Vorzüge hatte er um Christi willen alle drangegeben V. 7 — 10. „Aber was mir Gewinn war, das hatte ich alles für Schaden geachtet." Dort auf dem Wege nach Damaskus, als Jesus ihm erschien und ihm zurief: „Saul, Saul, was verfolgest du mich?" und er darauf drei Tage nicht sehen konnte, da wurde ihm das Geistesauge geöffnet, und er erkannte, daß er im blinden Eifer gegen Gott gehandelt hatte. Er wurde in sich selbst bankerott, und es fand eine völlige Umwandlung in ihm statt. Solange war er ein Eiferer gegen Christum, von jetzt an für Christum, daß er am Ende seines Lebens sagen konnte: „Ich habe mehr gearbeitet als sie alle."

(Schluß folgt)

Vaterländisches.

— Wie wir einem Artikel der „St. Pet. Ztg." entnehmen sind P. A. Stolypins zahlreiche Gegner gegenwärtig eifrig bemüht den in der Krim zur Erholung weilenden Ministerpräsidenten zu stürzen; sie wollen den für sie günstigen Moment nicht unbenutzt verstreichen lassen, um Stolypin aus dem Sattel zu heben. Die verschiedenartigsten Anschuldigungen werden gegen ihn erhoben, und wäre es nur zu wünschen, wenn Stolypin auch diesesmal als Sieger hervorginge, und die Anschläge seiner Feinde zu nichte würden. Zu letztern gehören u. a. der Finanzminister Kokowzew und der Präsident des Reichsrats Akimow.

— Die Treibereien gegen den Ministerpräsidenten P. A. Stolypyn sind, wie die „Russk. Wed." aus zuverlässiger Quelle erfahren, ergebnislos verlaufen. In höheren Regierungskreisen werde erklärt, daß die Bestätigung des Etats

Feuilleton.

Alltagsleben.

Von Anna (E. Peskow).

Einzig genehmigte Übersetzung von L. F.

(Fortsetzung 23.)

Eine schwache Röte verletzter Eigenliebe färbte seine Wangen. Er warf einen forschenden Blick auf ihr spöttisches Gesicht, um zu ergründen, ob sie im Ernst spräche; aber das gelang ihm nicht. Sie blickte unbefangen in den Wald.

„Die kleine Närrin," sagte der Baron lachend; „sie bewundert das Militär, wie alle ihres Geschlechts. Glauben Sie mir, mit martialischer Haltung, mit Degen und Epauletten erobert man am leichtesten Mädchenherzen. Nicht wahr Dagmar?"

„Wie du sprichst, Papa!" erwiderte sie und lächelte Kurt besänftigend zu.

Der maß sie mit finsteren Blicken. „Beurteilen Sie die Menschen nach ihrem Äußeren, Fräulein Dagmar?" fragte er.

„Nein, aber ich kann nicht umhin, es zu sehen," erwiderte sie und versetzte ihrem Pferde einen leichten Schlag, daß es in Galopp fiel.

Sie waren auf einem breiteren Wege angelangt und ritten nun wieder nebeneinander.

„Ich glaube gar, sie ist necklustig," sagte der Baron belustigt und gab seinem Pferde die Sporen.

Kurt folgte ihm finster. „Meinen Sie, daß ein Mann bei der Wahl seines Berufes sich von dem Gedanken bestimmen lassen soll, welcher Beruf ihn — wenn ich so sagen darf — am besten kleidet?" fragte er und sah Dagmar so an, als hinge sein Leben von ihrer Antwort ab.

„Sie nehmen alles zu ernst." erwiderte sie leichthin. Als sie bemerkte, daß diese Antwort ihn nicht befriedigte, fügte sie hinzu: „Natürlich muß ein Mann sich überlegen, wozu er am besten geeignet ist, seine Anlagen zu entwickeln."

„Kleine Diplomatin!" murmelte der Baron in den Bart.

Kurt atmete erleichtert auf. „Sie urteilen also nicht so oberflächlich, wie es zuerst den Anschein hatte?" fragte er.

„Sie trauen mir doch immer das Schlimmste zu?" sagte sie scherzend und nahm dabei die Miene einer Märtyrerin an.

Diese Worte verscheuchten den letzten Rest seiner Verstimmung, und Dagmar war zufrieden. Es belustigte sie, ihre Macht zu erproben und zu sehen, wie sie ihn nach Belieben abstoßen und an sich ziehen konnte.

* * *

Ein Jahr ging dahin; es war Herbst. An einem naßkalten Novemberabend brannte ein einladendes Feuer in Annas Stube. Sie selbst saß vor dem Feuer und wärmte sich, während Kurt am Fenster stand und auf die Straße sah. Dort sah es ungewöhnlich langweilig und öde aus; die Läden waren geschlossen, denn es war Sonntag.

Die Glocken riefen zum Abendgottesdienste. Ihre feierlichen Töne wirkten auf Kurt nicht erhebend, sondern stimmten seinen Lebensmut eher noch um einen Grad herab; in seinen Ohren klang es wie Grabgeläut.

„Wann wird sie reisen, sagtest du?" fragte er, indem er sein Gespräch mit der Schwester fortsetzte.

„Dienstagabend" erwiderte sie.

„Und sie bleibt ein ganzes Jahr im Auslande?" fragte Kurt weiter.

„So sagte sie."

„Glaubst du —?" begann Kurt, hielt aber wieder inne.

„Was?" fragte Anna.

„Ja, ich meinte nur, ich möchte mich irgendwie von ihr verabschieden; es wäre ja unhöflich, das nicht zu tun, aber ich kann wohl nicht zu ihr gehen?"

„Dagmar versprach, an einem Abend herzukommen, um Lebewohl zu sagen. Vielleicht kommt sie heute abend, sie weiß ja, daß ich Sonntags am wenigsten beschäftigt bin."

In demselben Augenblick wurde geschellt, und die beiden Geschwister horchten erwartungsvoll. „Ist Fräulein Anna zu Hause?" fragte eine helle Stimme.

Die Frage drang Kurt wie ein elektrischer Schlag ins Herz und trieb ihm das Blut in die Wangen.

Anna eilte hinaus und trat alsbald mit Dagmar ein. Die plauderte lebhaft; bei Kurts Anblick aber brach sie plötzlich ab. „Ah, sieh, der Herr Kandidat! Das habe ich nicht erwartet," sagte sie gedämpft und mit einem Anflug von Verwirrung, der ihr vortrefflich stand.

Kurt verbeugte sich schweigend.

Das Gespräch wollte nicht recht in Fluß kommen. Dagmar war sich selbst unähnlich; etwas Schüchternes lag in ihrem Wesen, das sich sonst durch Sicherheit auszeichnete. Man sprach von der bevorstehenden Reise.

„Wie glücklich du bist!" rief Anna, indem sie einen Seufzer unterdrückte.

„Wenn ich dich doch mitnehmen könnte," sagte Dagmar und schmiegte sich an ihre Freundin. „Ich freue mich gar nicht so sehr; es ist nicht schön, alles zu verlassen."

Eine Pause trat ein.

„Warum sagen Sie nichts, Herr Kandidat?" fragte Dagmar endlich ein wenig ungeduldig, als sie anfing, das Schweigen drückend zu empfinden.

Er fuhr aus seinen Träumereien auf und suchte nach einem Gesprächsgegenstand. Das Klatschen des Regens gegen die Fensterscheiben schien ihm einen Gedanken zu wecken. „Daß Sie sich bei diesem Wetter herausgewagt haben, gnädiges Fräulein!" sagte er.

Dagmar brach in fröhliches Lachen aus. Jetzt war sie wieder ganz die alte; der Zauber war gebrochen. „Haben wir von nichts anderem zu sprechen als vom Wetter, dann ist's am besten, daß ich gehe," sagte sie, und erhob sich.

Kurt errötete und biß sich auf die Lippe vor Verdruß über seine Unbeholfenheit.

(Fortsetzung folgt).

des Marinegeneralstabs und der in der Presse darüber entstandene Meinungsstreit keinerlei Konflikt zwischen dem Ministerkabinett und den gesetzgebenden Institutionen bedeute.

— Die Rückkehr P. A. Stolipins nach Petersburg ist zum 7. April zu erwarten.

— Dem Finanzministerium ist das Projekt der Gründung einer Warschauer Bank, welche den kooperativen Genossenschaften für Kleinkredit, den Konsum- und landwirtschaftlichen Vereinen finanzielle Förderung gewähren will, vorgelegt worden. Der Finanzminister legte das Projekt dem Ministerrat zur Begutachtung vor und dieser hat sich für die Genehmigung des Projekts ausgesprochen.

Ausländisches.

Italien.

Theodore Roosevelt ist, seit er in Europa eingetroffen, den eifrigen Bemühungen der Zeitungskorrespondenten, die eine Unterredung mit ihm zu erlangen suchen, ausgesetzt. Ein Pariser Blatt berichtet von einer solchen Unterredung aus Süditalien folgendes: Roosevelt, der ein deutliches Französisch spricht, das aber weit eher einen germanischen als einen amerikanischen Akzent hat, sagte: Er habe sich immer bemüht, das beste für sein Land zu tun.

Dann sprach Roosevelt mit großem Lob von seinem guten Nachfolger Taft, der die Arbeit nun in gleichem Rhythmus weiterführe. Er, Roosevelt, wolle nun nichts sein als Jäger und Journalist, er wolle mit seinem Sohn und seinen Freunden von Mombassa nach Ober-Uganda gehen und freue sich darauf. Dann werde er für den „Outlook“ schreischreiben, dessen Chefredaktion er übernommen hat. Er sei ein alter Journalist und — betrachte Buch und Zeitung als Aktionsmittel. „Der Journalismus,“ sagte er, „darf nicht damit zufrieden sein, dem Publikum das zu geben, was es gern haben möchte. Er darf nicht den Geschmack des Publikums herunterdrücken, er muß im Gegenteil versuchen, ihn zu heben.“ Mit diesem Grundsatz schloß die kleine Rede Roosevelts.

Großbritannien.

Am 1. April ist das Kinderschutzgesetz in Kraft getreten, Dieses Gesetz enthält zwei wichtige Bestimmungen. Die erste dieser Bestimmungen ist die, daß in Zukunft keinem Knaben unter sechzehn Jahren gestattet ist, zu rauchen. Die Polizisten haben die Pflicht, Knaben am Rauchen zu verhindern, und das Recht, den bei den Knaben vorgefundenen Tabak zu konfiszieren. Tabakhändlern ist unter Androhung beträchtlicher Geldstrafen der Verkauf von Tabak an Knaben verboten. Ein zweiter Punkt des Kindergesetzes ist das Verbot des Aufenthalts von Kindern unter vierzehn Jahren in Wirtshäusern. Selbst der Versuch, Kinder zu dem Betreten von Räumen zu veranlassen, in denen geistige Getränke zum sofortigen Genusse verkauft werden, ist strafbar. Eine große Anzahl von Wirten kam um die Erlaubnis ein, das Wirtshaus durch ein Wartezimmer für Kinder erweitern zu dürfen. Diese Anträge sind in fast allen Fällen abschlägig beschieden worden, so daß Eltern, die Kinder unter vierzehn Jahren bei sich haben, in Zukunft die Wirtshäuser meiden müssen. Neben diesen beiden Hauptpunkten sind noch einige andere Bestimmungen des Gesetzes von Interesse. Es ist in Zukunft verboten, Kinder allein in einem Raume zu lassen, in dem ein offenes Feuer brennt. Ein anderer Paragraph bedroht diejenigen mit Geld- oder Gefängnisstrafen, die Kinder zum Betteln anhalten. Als Betteln wird auch betrachtet, wenn Kinder auf den Straßen singen, um dadurch die Passanten zur Mildtätigkeit zu zwingen. Den Händlern, die altes Eisen usw. verkaufen, wird durch das neue Gesetz verboten, in Zukunft von Kindern zu kaufen. Diese Bestimmungen wurden für nötig erachtet, weil viele Kinder sich durch die Möglichkeit, altes Eisen in Geld umzusetzen, dazu verleiten ließen, Türklopfer und andere Metallgegenstände zu stehlen.

China.

Der gestern gemeldete Protest des brittischen Auswärtigen Amtes gegen die deutsch-chinesische Eisenbahnanleihe hat das allgemeine Interesse für die Betätigung deutschen Kapitals auf einem bisher als Monopol Englands angesehenen Gebiet wachgerufen. Aus Peking wird dem „B. L.-A.“ geschrieben: Der 7. März 1909 wird für das deutsche Kapital in China stets ein Tag der Erinnerung und für seinen Vertreter stets ein Ehrentag bleiben, denn dieser Tag bedeutet einen Sieg in der großen Reihe von unblutigen Schlachten zwischen den Konkurrenten und zugleich einen politischen Erfolg, denn an diesem Tage wurde von deutschem Kapital die erste Bresche in das von England beanspruchte Monopol im Jangtse-Gebiet gelegt. Nachdem die Verhandlungen Chinas mit dem Anglo-China-Syndikat wegen einer neuen Anleihe zu keinem Ende geführt und das englische Kapital sich zurückhaltend gezeigt hatte, schloß der Vertreter des deutschen Kapitals in Peking mit der chinesischen Regierung ab.

Nordamerika.

Aus New-York wird eine bemerkenswerte Äußerung berichtet, die Herr James Brice, der englische Botschafter in Washington, in Milwaukee, einem der Hauptsitze des nordamerikanischen Deutschtums, gegenüber einer deutschen Versammlung getan hat. Er rief seinen Zuhörern zu: „Sprecht deutsch und erhaltet euren Kindern die Segnungen der deutschen Erziehung. Es ist ein großer Vorteil im Leben, wenn man mehr als eine Sprache beherrscht, zumal wenn die zweite Sprache eine ist, die so viel gesprochen wird, und eine so reiche und herrliche Literatur besitzt wie die deutsche.“ Der New-Yorker „Vorkämpfer“ knüpft hieran die Mitteilung, daß Mr. Bryce auf deutschen Universitäten studiert habe, und hält seine Äußerung den deutsch-amerikanischen Landsleuten, die in ihrem Unverstand ihre herrliche Muttersprache weggeworfen haben, als beschämende Mahnung vor.

— Roosevelt gegen den Sozialismus. Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Theodore Roosevelt, zeigt sich entschlossen, das Gewicht seiner Persönlichkeit auch fernerhin im Interesse von Staat und Gesellschaft zur Geltung zu bringen. In der kurz vor seiner Abreise nach Europa erschienenen Nummer des „Outlook“ geht er dem Sozialismus mit der ihm eigenen Schärfe und Entschiedenheit zu Leibe.

Nach dem vorliegenden Auszuge führt Herr Roosevelt aus: Doktrinäre Sozialisten seien Schwärmer, die meist ihre Gedanken nicht fest im Zaume hätten, denn sonst könnten sie unmöglich einen Standpunkt vertreten, der Hohn und Verachtung für Moral und insbesondere für häusliche Sittlichkeit bedeute. Das Ziel, das sich der Sozialismus gesteckt habe, heiße Selbstmord der menschlichen Rasse.

Roosevelt behandelt darauf des längeren die moralische oder vielmehr inmoralische Seite des Sozialismus, und spricht von pornographischen Lehren, die man in einem anständigen Blatt nicht näher bezeichnen könne. Er sagt, es sei ein schlimmes Zeichen der Zeit, daß sich Professoren und Prediger herbeiließen, mit den Aposteln verbrecherischen Unsinns gemeinschaftliche Sache zu machen. Reichtum sei ebenso wenig ein Verbrechen wie Arbeit. Die menschliche Gesellschaft könne keins von beiden entbehren. Jeder vernünftige Mensch könne sehen, ein wie großer Unterschied zwischen den Leistungen der einzelnen Individuen bestehe, und wenn man Gerechtigkeit und Vernunft walten lassen wolle, müsse eben der Lohn ebenso verschieden groß sein.

Bisher hat der Sozialismus in den Vereinigten Staaten noch keinen breiten Raum gewonnen und ist weit entfernt von der Organisation des moralischen Landesverrats, die unsere Sozialdemokratie erreicht hat. Gleichwohl hält Herr Roosevelt es an der Zeit, seine warnende Stimme zu erheben und darauf hinzuweisen, daß der Sozialismus ein Feind der gesitteten menschlichen Gesellschaft in jeder möglichen staatlichen Form ist, und daß er nicht nur das geordnete staatliche Leben, sondern die Kultur und Zivilisation der Menschen überhaupt bedroht.

Die Darlegungen Roosevelts sind daher ein Mahnruf an alle Nationen sich dieser Gefahr bewußt zu werden und sich ihrer mit nicht erlahmender Tatkraft zu erwehren.

(Nordlivl. Ztg.)

Stadt- u. Landchronik.

Reval. Die Ferienkurse zur Fortbildung von Lehrern und Lehrerinnen, welche bereits in den beiden letzten Sommern unter Beteiligung von mehreren Hundert Personen hierselbst stattgefunden haben, werden auch in diesem Jahre abgehalten werden und zwar vom 4. bis zum 31 Juli. Das Programm ist noch nicht ganz festgestellt, indessen sind bereits von vielen Lehrkräften des In- und Auslandes Zusagen eingegangen Speziell vom Auslande her haben ihre Mitwirkung zugesagt: vor allem ein berühmter Archäologe, Professor Dr. Georg Loeschke aus Bonn, früher in Dorpat, der Vorträge über Kunstgeschichte halten wird; ferner werden Schuldirektor Dr. G. Schneider aus Crimmitschau (in Sachsen) über die Methodik des Geographieunterrichts. Schulvorsteherin J. Klockow aus Charlottenburg über pädagogische Psychologie und Seminaroberlehrerin Frl. Rommel aus Straßburg über die Methodik des Elementarunterrichts Vorlesungen halten. Zumal die Beteiligung von Lehrkräften aus dem Auslande die beiden früheren Ferienkurse besonders anregend gestaltet hat, läßt mithin auch der bevorstehende Kursus das beste erwarten!

Berdjansk, 28. März. In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr morgens vernahm der Wächter des Stadtamtes ein Gepolter auf dem Bodenraum. Böses ahnend, ging er auf die Straße, und rief den dort postierenden Polizisten und den Wächter des Nachbarhofes zur Hilfe. Statt per Telephon sich weitere Unterstützung zu verschaffen, schlug der Polizist Lärm, und machten die drei Mann sich daran den Bodenraum abzusuchen. Plötzlich tauchten 3 Einbrecher vor ihnen auf, die ihre Flucht durch wiederholte Schüsse deckten. Der Polizist wurde durch eine Kugel am Bein gestreift; auch er feuerte aus seinem Revolver, doch wie es scheint erfolglos. Leider gelang es keinen von den 3 Räubern gefangen zu nehmen. Wie es sich erwies, hatten die Letztern die vom Hofe aus auf das Dach zur Turmuhr führende Leiter benutzt, und sich auf den Bodenraum heruntergelassen, von wo aus sie wahrscheinlich in den untern Stock zur Kasse des Waisenamtes gelangen wollten. An die Stadtkasse hätten die Kerle sich wohl nicht gemacht, denn von dieser weiß man allgemein, daß sie meist leer ist — Auf dem Bodenraum fand man mehrere Brechstangen und eine ganze Auswahl anderer Einbruchswerkzeuge, dann aber auch eine Flasche Branntwein und verschiedenen Imbiß.

— Am ersten Osterfesttage hatten wir das ungemütlichste Feiertagswetter, das man sich nur denken kann, — regnerisch und kalt. In der Nacht vom 29. auf den 30. fiel Schnee, je weiter nach Jekaterinoslaw zu, desto mehr. In Jekaterinoslaw und Umgegend schneite es auch auf den 31. März; in Chortitza sind Schneedünen aufgetrieben, wie man sie dort im vergangenen Winter kaum größer gesehen hat.

— 2. April. In der heutigen außergewöhnlichen Sitzung der Abgeordneten der Berdjansker Kreislandschaft wurde beschlossen: 1) Die Unkosten für die Beerdigung des verstorbenen Präsidenten J. Schwartz auf Rechnung der Semstwo zu nehmen, 2) Je einer Elementarschule in Berdjansk und in Wassiljewka den Namen des Verstorbenen beizulegen. 3) Zwei Stipendien zu je 300 Rbl. auf den Namen von J. B. Schwartz für Hochschulen zu stiften, wovon das eine für die Universität in Odessa, das andere für eine der andern höhern Lehranstalten bestimmt ist. Das Vergeben der Stipendien wird der Frau und der Tochter des Verstorbenen überwiesen. 4) Vier von den 10 an den Gymnasien bereits bestehenden Semstwostipendien zu 170 Rbl. werden in Stipendien auf den Namen J. B. Schwartz umbenannt. 5) Der Vorschlag des Leihkassenvereins (ссудо-сбер. тов.) in Andrejewka, dem dort zu gründenden Progymnasium den Namen des Verstorbenen beizulegen, wurde mit Dank angenommen. 6) Der Landschaftsverwaltung wurde der Auftrag erteilt, bis zum Herbst das Projekt eines Denkmals auf dem Grabe des verstorbenen Präsidenten auszuarbeiten und die Berechnung für dasselbe vorzustellen.

Ferner wurde im Prinzip beschlossen Frau Schwarz eine Pension zu bewilligen, deren Höhe in der Herbstsitzung bestimmt werden soll.

Die vom Stadthaupt Anopow angeregten Vorschläge, bezüglich der Wahl eines Bevollmächtigten zur Aushülfe für die Uprawa, wie auch bezüglich der Wahl eines Ehrenkurators des Gymnasiums in der heutigen Sitzung, fielen glänzend durch, da man diesen Vorschlägen Nebenabsichten abmerkte.

Schönfeld, Kreis Alexandrowsk. Witterungsbericht. Auf das starke Schneegestöber Ende Februar trat am 1. März Tauwetter ein. Dasselbe wurde noch durch öftere Regen unterstützt. In einigen Tagen war der meiste Schnee fort, und es blieben nur die an Hecken, Zäunen und Wegen zusammengetriebenen Schneedünen übrig, die aber auch allmählich verschwanden. Flüßchen und Teiche wurden noch voller als im Februar, denn der Erdboden war noch gefroren. Bis zum 10. März waren noch Nachtfröste, danach trat aber Frühlingswetter ein. Der Erdboden taute auf und die Wege wurden für einige Zeit fast unfahrbar. Es zeigten sich auch die ersten Frühlingsboten aus der Vogelwelt. Am 22. wurde das Wasser kühl und Nachtfröste traten ein. Trotzdem konnte man doch mit dem Bestellen der Frühlingsäcker beginnen; dasselbe ist bis Ostern nicht beendigt worden. Am Karfreitage trat wieder Regen ein, der am 1. und 2. Osterfeiertage fortsetzte und am 3. Ostertage in einen dichten Schneefall überging. Wenn der Schnee auch nicht von Bestand ist, so könnte der zusammengetriebene doch einige Tage liegen bleiben. Das Aussehen der Wintersaaten ist gut und gibt Hoffnung auf eine reiche Ernte. Die Wiesen grünen stark, und man hat schon angefangen, das Vieh auf die Weide zu treiben. Wir sehnen uns jetzt nach warmen und sonnenhellen Tagen. Bei dem großen Feuchtigkeitsgehalt des Bodens, müßten die Pflanzen im Wachstum gute Fortschritte machen.

—c.—

Samara. Eine allgemeine medizinische Besichtigung der Wolgaer Deutschen des Nikolajewschen Kreises hat herausgestellt, daß von 84 bis 87 Prozent der deutschen Bevölkerung an Trachom leidet; bei dem übrigen Teile der Bevölkerung, machte sich eine chronische kattarale Entzündung der Augenlider bemerkbar. Man projektiert in dem vom Trachom angesteckten Rayon die Einrichtung einer speziellen Augenheilanstalt und dreier Ambulatorien zum Kampfe gegen das Trachom selbst, sowie gegen die Ursachen, welche seine Verbreitung bewirken.

— Die Chortitzer Beerdigungskasse hat soeben ihre Abrechnung pro 1908 herausgegeben. Zum 1. Januar 1908 hatte die Kasse 148 Mitglieder; im Rechnungsjahre traten 7 davon aus, 2 durch den Tod: Tatarskij Kusma und Epp David, 4 auf eigenen Wunsch und 1 wurde ausgeschlossen.

Im Laufe des Jahres 1908 wurden 10 neue Mitglieder aufgenommen, so daß zum 1 Januar 1909 die Kasse 151 Mitglieder und 3 Kandidaten zählt. Die Gesamtzahl der Anteilhabenden beträgt: 151 Männer als Mitglieder, 145 Frauen der Mitglieder, 9 Witwen verstorbener Mitglieder, überhaupt 305 Personen. Todesfälle kamen 3 vor: Dav. Epp und 2 Frauen von Mitgliedern. Einkünfte hatte die Kasse 2360 Rbl. 87 Kop. Ausgaben 2360 R. 18 Kop., doch darunter 1200 Rbl., welche in die Sparkasse eingetragen worden sind. An Prämien wurden 825 Rbl., 6 austretenden Mitgliedern 213 Rbl. 22 Kop. ausgezahlt. Kassenbestand zum 1 Jan. 1909 — 69 Kop. Das Kapital der Kasse bezifferte sich zum 1 Jan. 1909 auf 10,211 Rbl. 72 Kop. — Unterschrieben ist der Bericht von den Herren: J. Klassen Vorsitzender der Verw. H. Borm Kassierer, Joh. Fröse Sekretär.

Welikoknjashesk. Kuban Gebiet, am 26. März 1909. Bis zum 24. März hatten wir im Laufe von zwei einhalb Wochen das schönste Frühlingswetter, bis 15 Grad Wärme und die Saatzeit kann als beendigt angenommen werden. Den 20. ließ sich ein ziemlich starkes Gewitter hören. Den 24. um 3 Uhr nachmittags schlug das Wetter um, und wurde ungemütlich kalt. In der Nacht fing an Schnee zu fallen. Dieses Wetter währte bis zum Abend des 25. März. Den 26. zeigte das Thermometer 6 Grad Kälte, und eine 6—7 Wersch. dicke Schneedecke liegt auf Feldern und Wiesen, die vor 2 Tagen in Grün prangten. Für Wiese und Ackerfelder bringt dieser plötzliche Wechsel gewiß keinen Schaden, aber die Obstgärten, besonders Aprikosen, welche hier am Ort alljährlich eine schöne Einnahme ergeben, werden wohl verloren sein. E.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Unser Diakonissenheim.

Der kleine Verein für das Diakonissenheim „Morija“ hat auf seiner gestrigen Sitzung beschlossen, im Vertrauen auf den Herrn das Werk zu beginnen. In Ermangelung eines passenden, besonders eines genügend großen Bauplatzes, zum Teil auch weil für den eigentlichen Anstaltsbau die Mittel noch nicht da sind, soll das auf den Hofe des Vereinshauses in Neuhalbstadt befindliche, schon ziemlich baufällige Wohnhaus abgebrochen u. an dessen Stelle ein solider einstöckiger Neubau für 5 bis 6000 Rbl. aufgeführt werden mit Wohnungsräumlichkeiten für eine Oberschwester und 10—12 Schwestern. Dieser Bau, der für den Anfang und wohl noch für mehrere Jahre genügen dürfte, soll, wenn irgend möglich, im Laufe dieses Sommers fertig gestellt und die Anstalt noch in diesem Jahre eröffnet werden. Die Hausvaterstelle wird bis auf Weiteres Prediger Jakob Kröker übernehmen, der auch den angehenden Lehrschwestern Religionsunterricht erteilen wird. Den Unterricht in den medizinischen Fächern resp. in der Krankenpflege übernimmt das Vereinsmitglied Dr. Tavonius. Ebenso dürften sich auch für die andern Unterrichtsfächer die Lehrkräfte hier am Orte finden. Zudem ist Hoffnung vorhanden, daß gleich zum Anfang fünf oder sechs ausgebildete und in der Praxis bereits bewährte Diakonissen aus Reval in die Anstalt eintreten und sich für den Dienst in Kranken- und Privathäusern zur Verfügung stellen werden.

Das Werk sei hiermit der Fürbitte der Reichsgottesfreunde aufs wärmste empfohlen.

Im Namen des Vereins

H. Unruh.

Muntau, den 20. März 1909.

Aufruf

an die Mitbrüder aus dem Forsteidienste von 1894—1898 der Neuberdjansker Forstei.

Habe den Aufruf des Prediger

Jak. Bärg in Nr. 8 der Friedensstimme gelesen, und bin ich gern bereit, von meiner Seite aus zu tun, was ein Zustandekommen eines Festes im Juni l. J. ermöglicht. In letzter Zeit gingen uns Briefe von meinen Dienstkollegen aus dem Norden sowohl, als auch aus dem Süden zu, die alle für ein Fest in Wassiljewka stimmen. Für Wassiljewka spricht ja auch noch der Umstand, daß es einmal für die Gäste aus dem Norden eine Ersparnis an Zeit und unnötigen Kosten bedeutet, zweitens dürfte die Nähe der Bahnstation den einen oder den andern aufmuntern, zum Fest persönlich zu erscheinen. Weil nun mehrere meiner Dienstkollegen wünschen, daß unsere Zusammenkunft, Umstände halber, nicht anfangs Mai sei, und am 24. Mai die Jahressitzung bei uns ist, auch die Bewohner unseres Dorfes mir bei der Veranstaltung des Festes behilflich sein wollen, so lade ich alle meine Dienstbrüder zu einer Zusammenkunft am 6. und 7. Juni l. J. in Wassiljewka ein. Zu dieser Zusammenkunft werden aber nicht nur diejenigen, die 1894 mit mir in den Dienst traten, sondern alle vier Jahrgänge — auch die ihren Dienst 1897 antraten, eingeladen. Alle, die es möglich zu machen wissen, meiner Einladung zu folgen, werden hiemit ersucht, mich über ihren Entschluß bis zum 20. Mai in Kenntnis setzen zu wollen. Wer aber persönlich nicht erscheinen kann, möchte nicht versäumen, seine selbstverfaßte Lebensgeschichte bis zu diesem Datum einzuschicken, sowie auch den Grund seines Ausbleibens mitzuteilen. Um diese Tage so angenehm wie möglich zu machen, möchten die Brüder mir brieflich bei der Zusammenstellung eines Festprogramms behilflich sein. Wann die Züge hier im Mai ankommen, wird später durch den Botschafter und die Friedensstimme bekannt gegeben werden. Alle Korrespondenzen richte man nur an folgende Adresse: Разъѣздъ Рорбертъ № 16. Южн. ж. д. Васильевка Д. Д. Фохтъ.

Der Obstbau.

Von Bernh. Friesen—Altonau.
(Fortsetzung)

Winter-Goldparmäne (Reine des Reinettes) Diese in der Krim unter dem Namen „gestreifter Schafran" bekannte Sorte eignet sich für den Süden zum Massenanbau, und sollte in keinem Garten fehlen, da der starkwachsende Baum überall gut gedeiht und früh und reichlich trägt. Frucht mittelgroß, goldgelb, sonnenwärts rötlich gestreift, Dessertapfel, sehr guter Marktapfel.

Reinette Baumann. Verdient die größte Verbreitung, da der mittelgroße Baum überaus reichlich trägt, sehr dauerhaft ist, und die große sehr schöne rote Reinette von sehr angenehmem, weinsüßem Geschmack äußerst haltbar ist.

Große Casseler Reinette (Reinette de Caux) Eine große, plattkugelförmige, charakteristisch langgestielte, streifig gerötete Gold-Reinette, von feinkornigem, etwas festem, gewürzten Fleisch. Der Baum wächst ziemlich stark, breit, kugelkronig, und trägt außerordentlich reich.

Weißer Rosmarin. Bekannter edeler Tafelapfel. Der Baum ist sehr fruchtbar, verlangt aber feuchte warme Lagen, wächst stark und pyramidal. Die Frucht ist weiß, länglich, mittelgroß und hat einen prickelnden, gewürzigen Geschmack, hält sich bis zum Frühjahr.

Weidners Gold-Reinette zeichnet sich durch große Fruchtbarkeit aus. Die Frucht ist über mittelgroß, etwas platt, schön rot gefärbt, Fleisch abknackend fest, von süß- weinsäuerlichem Geschmack. Der Baum ist nicht empfindlich in Boden und Lage. Breitkronig. Wegen seiner Widerstandsfähigkeit verdient der Baum angepflanzt zu werden.

Dieses wären die wichtigsten Apfelsorten, die für einen Hausgarten fürs gewöhnliche ausreichen würden. So hat man das ganze Jahr Aepfel von den frühesten, bis zu den spätesten. Der Gartenliebhaber wird aber auch noch gerne andere Sorten pflanzen, um sein Wissen zu bereichern. Es gibt ja außer diesen noch viele schöne Sorten.

Das Pflücken des Winterobstes sollte man mit großer Sorgfalt ausführen, denn davon hängt die Dauerhaftigkeit und der Geschmack desselben ab. Man soll genau beobachten, wann der Apfel zum Pflücken fertig ist. Pflückt man zu früh, so wird er auf Lager welk, pflückt man zu spät, so wird er holzig. Man verfahre beim Pflücken also: Man pflücke jeden Tag etliche, so lange, bis die Aepfel alle sind. Dabei ist auf der Sonnenseite zu beginnen, wo die Frucht am ersten reift. Man schütte die Aepfel auch nicht in hohe Körbe, wie oft geschieht, wovon die Aepfel gedrückt werden, dann faulen sie leicht. Man lege sie vielmehr behutsam in flache Körbe, höchstens drei Reihen auf einander. Anfangs lagere man sie an einem dunkeln Ort so lange, bis es anfängt zu frieren. Dann bringe man sie in den Keller. Wenn sich der feine Geschmack der Aepfel erhalten soll, so lagere man dieselben nicht in einem Keller, wo Sauerkraut, Kartoffeln, Rüben u. s. w. aufbewahrt werden. Sonst verlieren die Früchte an Geschmack. — Die Kellerwände sollen auch nicht pilzig sein. Ist dieses der Fall, so muß der Keller vorher gut ausgekalkt und ausgeschwefelt werden -- Auf diese Art erhalten sich die Früchte sehr gut.

In dem Abschnitt, wo ich von dem Pflanzen der Bäume sprach, hatte ich vergessen anzugeben, wann die beste Zeit zum Pflanzen ist. Ich habe zu verschiedenen Jahreszeiten mit gutem Erfolge gepflanzt, doch Eines ist von sehr großer Wichtigkeit und sollte nie außer acht gelassen werde: man pflanze nie — wenn die Erde klitschig, zu naß ist, besser, wenn sie etwas trocken geworden. Ist die Erde trocken, so löst sie sich beim Angießen besser auf, und legt sich somit besser an die Wurzel an, was ebenfalls von großer Wichtigkeit ist, damit kein Hohlraum bleibe.

Wann also pflanzen, im Frühjahr — oder im Herbst? Beides hat seine Licht- und seine Schattenseiten. Pflanzt man früh im Herbst, z. B. Ende September, Anfang Oktober (d. h. wenn die Baumlöcher vorher gut zubereitet sind) so hat man einen großen Vorteil: die Bäume treiben dann noch an den Wurzeln Kalus-Saugwurzeln und der Baum wächst noch vor dem Winter an. Er treibt dann noch über fingerlange Wurzeln was zum freudigen Weiterwachsen im Frühjahre viel beiträgt. Die Schattenseite dagegen ist die: Man muß die im Herbst gepflanzten Bäume mit zwei Pfählen versehen und mit Stroh anbinden, und die Stämme auch mit Stroh bebinden, damit der Hase und die Sonne dieselben nicht beschädigen. Gibt man den Bäumen keine Pfähle, so kommt es öfters vor, wenn die Erde im Winter gefroren ist und dann mit einmal auftaut und die Erde so schmierig wird, — daß die Bäume dann vom Winde und ihrer Lage geschoben werden, was von großem Nachteile für den jungen Baum ist. Im Sommer wenn die Bäume erst gut angewachsen sind, nimmt man die Pfähle wieder heraus, denn bei einem Baum, der lange an einem Pfahl angebunden ist, bleibt der Stamm zu schwach und trägt sich schlecht. Man sollte es kaum glauben, ist aber dennoch Tatsache.

(Fortsetzung folgt.)

Schulbesuche.

Ich habe bis jetzt gewartet, ob nicht ein erfahrener Pädagoge zu der in Nr. 10 und 15 des „Botschafter" aufgeworfenen Frage betreffs des Schulbesuches seitens der Eltern das Wort ergreifen würde. Da das bis jetzt leider noch nicht geschehen und die Befürchtung nahe liegt, die Sache könne im Sande verlaufen, ohne daß in dieser Angelegenheit das letzte Wort gesprochen wäre, so will ich versuchen, die strittige Frage von meinem Gesichtspunkte aus zu betrachten, in der Hoffnung, daß bald eine berufenere Feder in die Diskussion eingreift.

Es ist klar und wurde auch schon früher einmal ganz mit Recht hervorgehoben, daß die Schulbesuche bei richtigem Betriebe auch für Lehrer und Eltern von Nutzen sein können. Den größten Vorteil aber haben davon zweifellos die Kinder, und auf diesen Punkt möchte ich einen ganz besonderen Wert legen.

Schon der alte Quintilian aus dem 1 Jahr. n. Chr. erzählt, daß bei den Römern und Galliern die Schulbesuche seitens der Eltern üblich und dazu von großem Erfolge seien. Wenn die Eltern in die Schule kommen, um dem Unterrichte beizuwohnen, frage der Lehrer deren Kinder ab, und da habe es sich denn gezeigt, daß diese Schulbesuche mehr fruchten, als alle Wünsche, Ermahnungen und Strafen des Lehrers und der Eltern. Das Kind werde dadurch zum besseren Vorbereiten seiner Lektionen angespornt. -- Das Gesagte läßt sich doch ohne Weiteres auf heutige Verhältnisse übertragen.

Aber auch nach einer andern Seite hin sind die Schulbesuche von großer Bedeutung. Ich erinnere mich aus meiner Schulzeit, in was für eine Aufregung, wir stets gerieten, wenn unsre Klasse Besuch bekam. Aber ganz „aus dem Häuschen" waren wir, wenn der Schulinspektor, der Landhauptmann oder gar der Volksschuldirektor erschienen. So sehr sich dann unser Lehrer auch bemühte, unsre Aufmerksamkeit zu fesseln, es gelang ihm das nur höchst selten in vollem Maße; den Lehrer traf da nicht, oder richtiger, durfte da die Schuld nicht treffen. Und das ist auch noch heutzutage in allen, oder ich will sagen, in unsern meisten Schulen der Fall. Es wäre für einen jeden Lehrer eine recht interessante Aufgabe, festzustellen, um wieviel Prozent sich die Antworten und Aufgaben seiner Schüler verschlechtern, wenn die Klasse Besuch hat.

Es war mir die Möglichkeit gegeben, unsere und ausländische Schulen vergleichen zu können, und da zeigte es sich wieder, um wieviel letztere auch in dieser Beziehung den unsrigen voraus sind. Während in unsern Schulen die Schüler sichtlich unruhig und unaufmerksam werden, wenn Besuch eintritt, merkt man im Auslande, wo Schulbesuche zum Alltäglichen gehören, absolut keine Veränderung an den Kindern. Kommt ein Besucher in die Klasse, so stehen die Kinder auf und grüßen höflich. Der Gast nimmt seinen Platz ein, und der Unterricht geht seinen Lauf weiter: vom Besucher wird im Laufe der Stunde überhaupt keine Notiz mehr genommen, höchstens daß der Lehrer hin und wieder diesen oder den andern Schüler auffordert, sein Heft dem Besucher zu zeigen. -- Man ist eben im Auslande zu der Erkenntnis gekommen, daß die Schulbesuche auch als ein wesentlicher Bestandteil des „Hand- in- Hand-gehen" von Schule und Haus angesehen werden müssen.

Soll also eine Schule bei der Schulinspektion und der Prüfung „gut abschneiden," so können die Eltern sehr viel dazu beitragen, indem sie häufiger dem Unterrichte beiwohnen. Ich weiß, ich spreche hiemit den Wunsch eines manchen Lehrers aus.

Ich weiß auch, daß ein vernünftiger Lehrer es nie übel auffassen wird, wenn ihm ein wohlgemeinter Rat seitens der Eltern zuteil wird, oder man ihn auf diesen oder jenen Mangel seines Unterrichts aufmerksam macht. Aber nie soll der Schulbesuch den Charakter einer Kontrolle des Lehrers seitens der Eltern tragen; und es wäre traurig, wenn das wirklich irgend wo praktiziert werden sollte. Dagegen muß auch ich protestieren.

st.

Billige Studienreisen für Lehrer.

Die Kommission zur Veranstaltung billiger Studienreisen (Коммиссія образовательныхъ экскурсій — Москва, Неопалимовскій пер. д. Холчева, кв. 2) nimmt jetzt schon Anmeldungen von Personen entgegen, die sich an Exkursionen beteiligen wollen. Ende März werden den Angemeldeten nähere Bedingungen und die Reisepläne zugeschickt werden, und falls diese annehmbar sind, kann man sich einer der in Aussicht genommenen Gruppen anschließen.

In erster Reihe werden zur Beteiligung Lehrer von Dorfschulen zugelassen, dann stehen in zweiter Folge Lehrer städtischer Volksschulen, weiter Lehrer mittlerer Lehranstalten; Personen anderer Berufe werden zwar, falls Freiplätze bleiben, zu den Exkursionen zugelassen, jedoch gegen erhöhte Zahlung, da sie nicht die russischen Bahnen zu erniedrigtem Tarif wie die Lehrer benutzen, und auch nicht in den kollektiven Auslandspaß eingetragen werden können.

Die Abfahrt ist für den Juni und die erste Hälfte des Juli festgesetzt und zwar in der Weise, daß allwöchentlich eine Gruppe von 50 Personen abreist. Versammlungsplatz ist Moskau, doch kann man sich der betreffenden Gruppe auch unterwegs anschließen. Die Zahlung muß vorher geleistet werden.

Vorläufig sind nachstehende Touren projektiert:

1) Moskau-Berlin-Halle-Leipzig-Dresden-Prag-Wien-Moskau. Reisedauer 30 Tage. Zahlung 65 Rbl.

2) Moskau-Wien-Prag-Dresden-Leipzig-Halle-Berlin-Stettin-Riga-Moskau. Reisedauer 31 Tage. Zahlung 68 Rbl.

3) Moskau-Riga-London-Paris-Berlin-Moskau. Reisedauer 45 Tage. Zahlung 110 Rbl.

4) Moskau-Odessa-Konstantinopel-Athen-Messina-Neapel-Rom-Florenz-Mailand-Venedig-Wien-Moskau. Reisedauer 40 Tage. Zahlung 90 Rbl.

5) Moskau-Riga-Stockholm-Norköping-Wenersborg-Göteborg-Kopenhagen-Stettin-Berlin-Moskau. Reisedauer 35 Tage. Zahlung 75 Rbl.

6) Moskau-Odessa-Konstantinopel-Athen-Alexandrien-Kairo-Port Said-Jaffa-Jerusalem-Jaffa-Beyrut-Smyrna-Konstantinopel-Odessa-Moskau. Reisedauer 40 Tage. Zahl. 80 Rbl.

7) Moskau-Odessa-Konstantinopel-Athen-Alexandrien-Kairo-Port Said-Neapel-Rom-Florenz-Mailand-Venedig-Wien-Moskau. Reisedauer 60 Tage. Zahlung 150 Rbl.

Das Programm der Marschrouten 1. 2. 3 und 4 hat als Hauptziel der Reise das Studium der Volksbildung im Auge.

Die Marschrouten 4. 5 und 6 sollen die allgemeine Bildung fördern.

In die angegebene Zahlung ist eingeschlossen: Fahrkarte III Klasse, kleine Fahrten, Logis, Beköstigung, Paß und Löhnung des Führers. — Bei Aufstellung der Preise wurde die Benutzung eines gemeinschaftlichen Passes und Lösung der Fahrkarten zu ermäßigten Tarifen in Berechnung genommen; die Kommission ist diesbezüglich mit einem Gesuch eingekommen. Daher kann man die Zahlungen und die genaue Einhaltung der Marschroute vorläufig noch nicht als endgültig festgestellt annehmen.

Deutsche Gastfreundschaft.

Gelegentlich hörte ich von einem Maurermeister folgendes:

Ich habe schon mehrere Jahre im Dorfe Newyork, Jekaterinoslawsches Gouvernement, Kreis Bachmut, gearbeitet, die Gebäude sind mehrenteils von mir aufgeführt, aber ein Platz zum Nachtlager ist für mich nicht übrig, nicht einmal in einem Stall, (а переночевать негдѣ, право, даже въ конюшнѣ мѣста нѣтъ).

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigungen.

— Für „Bethania" gingen bei uns ein: von Herrn Peter Andres — Skworzowo 2 Rbl. 25 Kop., von Dav. Klassen — Sochnowschtschino 25 Rbl., durch W. Heese — Jekat. von der Mühlenbaugesellschaft „Luther in Braunschweig", Deutschland 50 Rbl.

— Ein Dienender auf der Ananjewer Forstei. Artikel ohne Angabe des vollen Namens des Verfassers können nicht berücksichtigt werden.

-- D. Unsere Leser wissen ja gar nicht, um was es sich handelt. Da wenden Sie sich besser mit Ihrer Erwiderung an die Red. des Blattes, in welchem die Polemik geführt wurde; vielleicht daß man Sie doch noch zu Wort kommen läßt.

— H. Andres. Wird gebracht Gruß!

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk

vom 21.22. März u. 31./1 April.

5% 1. Gewinn Anleihe	382 1/2	395
5% 2. " "	289	293
5% Pfbr. d Adels-Agrarb.	283	286
4% Staatsrente	80 3/4	84
5% Anleihe 1906	98 1/8	99 3/8
5% 1. Innere Anleihe	98 1/8	99 3/4
	98 1/8	99 3/4
5% 2. Innere Anleihe	89 1/8	99 3/4
	89 1/8	99 3/4
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	89 3/4	92 3/4
4 1/2% " " " "	81 3/4	85 1/
4% " " " "	76 1/2	80 1
3 1/2% " " " "	72 3/4	75 1/
5% Oblig. d. Bauernbank	89 3/4	92 3/
4 1/2% " " "	81 1/4	85 1/
4% " " "	76 1/4	81 1/
5% 3. Innere Anleihe 1908	97 1/8	98 3/

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 25. März 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	76 3/4	76 3/4
Donische	77	78
Charkower	77 5/8	78 1/8
Chersoner	77 3/8	78 3/8

Berdjansker Börsenbericht.

vom 3. April 1909.

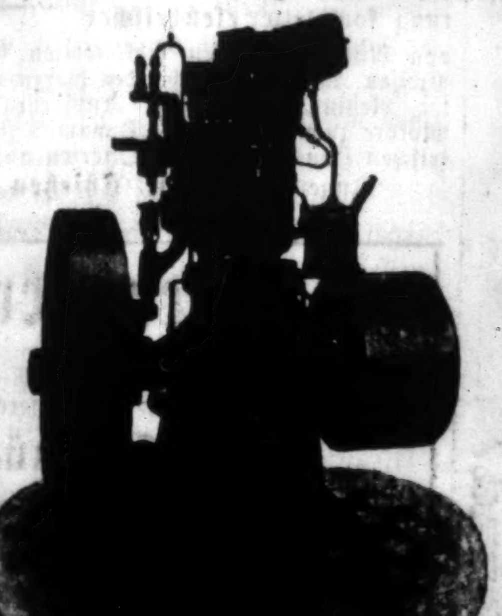
Ulka (Belokoloska)	10 P. — Pf.	13 R.	15 "		
"	9 " 30 "	12 "	80 "		
Winterweizen	9 " 30 "	— "	— "		
"	9 " 30 "	— "	— "		
Hartweizen	9 " 30 "	— "	— "		
"	10 " — "	12 "	90 "		
Gerste mit 3%		8 "	— "		
Roggen	9 P. — "	— "	— "		
Hafer	— " — "	— "	— "		
Mais		5 "	30		

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn — Waggons.
46 Rbl. 50 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Die 2-taktigen **Avance-Naftamotore**

haben sich in den 5 letzten Jahren in Südrußland, sowohl zum Betriebe von **Mühlen,** als auch ganz besonders beim Betriebe von **Dreschmaschinen,** sehr gut bewährt.



Der **Avance** Motor, ob horizontaler oder vertikaler Konstruktion, arbeitet stets **billiger,** stets regelmäßiger als irgend ein anderer Motor aus der zahllosen Konkurrenz; auch ist er einfacher und viel dauerhafter. Die Schmierung ist automatisch, der Wasserverbrauch ganz gering. Durch **tüchtige** Monteure werden die Käufer mit dem Betriebe der Motore bekannt gemacht. 20

General-Vertreter für Südrußland

Heinrich Schroeder, Post Halbstadt, Taurien.

Kataloge und Kostenanschläge für Mühlen sende auf Anfrage

Азовско-Черноморскій Чугунно-Литейный и Механическій Заводъ.

Die Asow-Schwarzmeer-Maschinenfabrik

in Berdjansk, Taurien,

übernimmt Bestellungen auf

Werkzeug-Maschinen zur Bearbeitung von Metallen.
Dampfkessel,
Kraftanlagen,
Dampfmaschinen nach besondern Angaben.
Naphta- und Petroleummotore, stationäre und transportable, für 8- bis 10-kräftige Dreschmaschinen und andere Zwecke.
Transmissionen komplette und Einzelteile. (Ringschmierlager),
Gußarbeiten in Eisen und Messing nach Modellen und Zeichnungen; bis 800 Pud in einem Guß.

Einrichtung von Mühlen, Sägemühlen und Ziegeleien.
Gußeiserne Mahlstühle,
Pumpen,
Drillsäemaschinen,
Bugger,
Pferdegöppel,
Häckselmaschinen und andere landwirtschaftliche Geräte.
Reparatur jeglicher Art Maschinen.

Kostenanschläge und Pläne werden auf Verlangen gratis zugeschickt.

25—25 Gesellschaft m. b. H. G. M. Gorochow und H. J. Janzen.

Aktiengesellschaft H. Niebuhr und Co.
Alexandrowsk.
Mehl und Getreidepreise.
vom 28. März. 1909.

Weizenmehl Flachmül.	Nr. 000	10	R. —	K.
" "	Nr. 00	9	" 25	"
" "	Nr. 0	8	" 75	"
Roggenmehl gebeuteltes		—	" —	"
" schlichtmehl		6	" 75	"
Weizenkleie grobe		—	" 60	"
" feine		—	" 60	"
Weizenmehl Hochmüll.	Nr. 000	10	" 25	"
" "	Nr. 00	10	" —	"
" "	Nr. 00	9	" 75	"
" "	Nr. 0	9	" 50	"
" "	Nr. 1	9	" 25	"
" "	Nr. 2	8	" 75	"

Landgut in Sibirien 2—8
im Akmolinschen Gebiet, 40 Werst von Petropawlowsk und 12 Werst von der Bahn, ca. 1530 Dessjatinen, schwarze Erde, Wiese, Ackerland, Bau- und Brennholzwald, großer See, Wohnhaus und Viehhof und sonst. Gebäude, Vieh und Schafzucht rentabel. Das Gut ist billig mit Hilfe der Landbank zu kaufen. Nähere Auskunft einzuholen in Charkow bei Paul Bernhard, Puschkinskaja № 10.

Wichtig
für Mühlenbauer.
Ein 7/4-liger fast neuer hölzerner von der Firma Erlanger fabricierter **Steinstuhl** mit sehr guten französischen **Steinen** ist unter vorteilhaften Bedingungen **zu kaufen** bei Penner und Siemens, Station Kirilowka, Jekaterinenbahn. 10—9

In der Wohnung Jablonsky sind eine große Auswahl
Blumen
in Töpfen zu verkaufen. 2—2

Lehrer mit Mittelschulbildung und Hauslehrerzeugnis (Mathematik) sucht Stellung an einer **Zentralschule.** Aufr. zu richten an die Red. in Jekaterinoslaw. 5—3e

Martin Klassen
Witwer, ist genötigt seine Kinder abzugeben und wünscht dieselbe in guten Familien unterzubringen. 1 Sohn 11 Jahre, eine Tochter 7 und eine 4 Jahre alt. Adr. II. o. Васильево, Таврич. губ. 10-3

Wünsche meine in **Pokrowskoje** Orenburger Gouv. sich befindliche zwei
Wohngebäude
und zwei
Maschinenlager
zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **Heinrich Neufeld** St. Sophiewka 10—7. Südbahn.

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog frei.
Jährlich. Verkauf 1500 Instr. fast nur direkt an Private.
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige Pianos. hervorrag. in Ton u. Ausführ.
Brüning & Bongardt, Barmen.

Hotel Roter Adler
Berlin W. 68.
Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.
Altrenommiertes Familienhotel, bestens empfohlen von den Herren W. Janzen, G. Klaassen u. D. Ediger. Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, elektrischer Fahrstuhl, Bäder-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer 2,50 bis 4 Mk.
Um gütigen Zuspruch bittet
Inhaber P. Mamann.

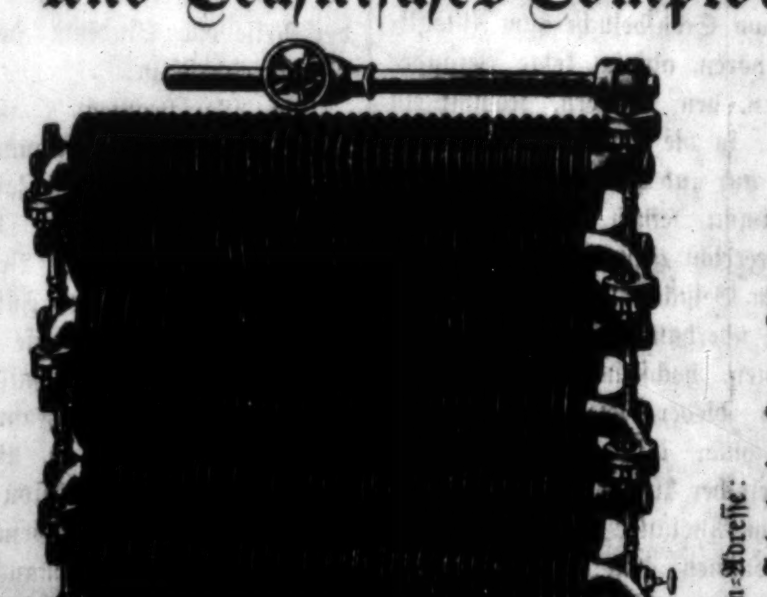
H. Fecklauer,
Kiew, Proforowskaja 9.
Mühlenbauanstalt.
Maschinenfabrik,
Aelteste Fabrik künstlicher Quarz- und Schmirgel-Mühlsteine in Rußland.

Uebernimmt Neu-Umbau halb und ganz automatischer Walzen-Mühlen nach neubewährtestem System. Beständig auf Lager Schmirgelreinigungs- und Sortirmaschinen, originale französische Mühlsteine, aller Art künstliche Quarz- und Schmirgelmühlsteine und Graupenmühlsteine. Spezielle Hirsenmaschinen. Transmissionen in leichtester Konstruktion mit Sellerschen Ringschmierlagern. Aufriffeln von Hartgußwalzen billig und schnell. Neubelegung abgearbeiteter Schmirgelmaschinen u. s. w. u. s. w.

Kataloge und Preislisten auf Verlangen kostenfrei. 50—34

Actien-Gesellschaft
C. Siegel
Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja
Lager technischer Artikel
und Technisches Comptoir.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges. Kanalisation — Zentralheizungen u. s. w. Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.



Telegramm-Adresse: Jekaterinoslaw, Hydraulic.

Ich übernehme die Einrichtung kompletter elektrischer
Beleuchtungsanlagen
von Mühlen, Fabriken, Oekonomien, Gemeinde- u. Privathäusern usw., zu mäßigen Preisen. Auch liefere ich jedes hierzu nötige Material wie Dynamomaschinen, Schalter, Meßinstrumente, isol. Kupferdraht, Isolatoren, Lampen, Lüstre usw., ebenso Motore zum Antrieb der Dynamos. Für Ladeninhaber billige Bezugsquelle von elektrischen Haustelegraphen. Offerten auf gefl. Anfrage kostenlos.
Ingenieur A. K. Thießen, Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Beachtenswerte Gelegenheit.
Unter der Firma Американское мукомольное т-во „Кубань“ wird von hiesigen Unternehmern an unserer, in der Nähe der Kolonie gelegenen Station Богословская eine **Hochmühle** nach amerikanischem System auf 2—250 Tschetw. Leistung in 24 Stunden, durch ein berühmtes amerikanisches Mühlenkontor, vermittelst dessen auf Station „Миллерово“ eben solche Mühle aufgebaut wurde, errichtet. Zu diesem Unternehmen werden hiemit noch einige Teilnehmer gesucht. An Ort und Stelle 35 Werst nach 3 Seiten hin hat's den besten Weizen und ca. 22—25,000 Dessj. werden alljährlich mit Winterweizen besäet. Der Ertrag von diesem Lande wird mit kleiner Ausnahme von genannter Station weiter befördert. 10 Werst entfernt steht eine größere Wassermühle, die uns jedoch keine Konkurrenz bieten wird, da sie ihr meistes Getreide von der 4. Seite bezieht. Hauptleiter sind Männer mit mehrjähriger praktischer Erfahrung in diesem Fache. Interessenten können nähere Auskunft erhalten durch die Adresse: Великокняжеск. 2—2 Почтов. отд., Кубанск. Области Гер. В. Эворть.

Hoflieferanten
Fabrik-Niederlage
der
Shyrardower Manufakturen
von Hielle und Dittrich,
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Schischmann,
— empfiehlt: —
Leinen- und Wirkwaren aller Art
Wäsche—Konfektion für Damen, Herren und Kinder.
Volle Aussteuer von den billigsten bis zur feinsten.
Präparierte Decken Jute Säcke.
Reichliche Auswahl!!!
Unsere Erzeugnisse sind auf Weltausstellungen mit den ersten Preisen prämiert. 26—13

Sämereien,
Pflanzen u. Blumen
der Gärtnerei
M. H. Anderegg
(Inhaberin M. H. Heese)
Jekaterinoslaw,
Prospekt, Haus Ainhorn, neben dem Hotel „Bristol“.
Preisliste
25—6e. auf Verlangen sofort gratis.

Das wahrhaft größte Wunder des XX. Jahrhunderts!
Die Seife aus Deutschland.
Patent Nr. 106689. **„Washene“** Patent Nr. 106689.
wäscht selbsttätig in 10—15 Minuten die Wäsche blendend weiß.
„Washene“ enthält keine schädlichen chemischen Substanzen.
Weg mit den Waschmaschinen, Bürsten und Handarbeit.
Weg mit der Soda, Pottasche und andern schädlichen Waschmitteln.
„Washene“ desinfiziert die Wäsche u. verleiht ihr ein angenehmes Aroma.
„Washene“ ist durchaus nicht Reklame, sondern Realität.
„Washene's“ einziges Verkaufsrecht für ganz Rußland bei
5—2. M. M. Feldmann, Berdjansk, Taurien.
Jedem Stück ist eine Gebrauchsanweisung beigefügt.
— Viele Dankschreiben. —
Preis pro Stück 40 Kop. — Wiederverkäufer werden verlangt.

Neue Ausgabe des
mennonitischen Jahrbuches 1907.
Herausgegeben vom Ältesten H. Dirks.
Preis 60 Kop., mit Zusendung unversichert 70 Kop., versichert 75 Kop. Zu beziehen durch die Redaktion des „Botschafter“ in Berdjansk oder Jekaterinoslaw und durch alle Buchhandlungen. Bei Abnahme von 10 Exemplaren Rabatt.
Das Buch enthält sehr viel Belehrendes und Interessantes!

Gesellschaft
„Lepp & Wallmann“
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk-Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Oelmühleneinrichtungen Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
46 Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. — Бердянскъ.